

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Die EG zwingt uns zu raschem Handeln

Schweizerisch-liechtensteinische Gespräche über die Entwicklung im europäischen Raum in Bern

(G.M.) - Die Regierung hat in ihrem Bericht «Das Fürstentum Liechtenstein und die europäische Integration» ein zweigleisiges Verfahren für die kommenden Verhandlungen vorgeschlagen: Einerseits soll ein intensiver Dialog mit der Schweiz gepflegt werden, auf der anderen Seite sei die gesamteuropäische Entwicklung mitzuverfolgen. Seit der berühmten Delors-Rede vor einem Jahr in Strassburg haben sich die Ereignisse im Integrationsbereich beinahe überschlagen, so dass auch wohl vorbereitete Länder wie die Schweiz in Zugzwang gekommen sind, ganz zu schweigen von unserem Land, das zusätzlich zu den neuen Entwicklungen einen enormen Handlungsbedarf als Hypothek aus den letzten zehn Jahren mitzutragen hat.

Die Ausenminister der EG und EFTA haben an ihrem gemeinsamen Gipfeltreffen am 19. Dezember 1989 grünes Licht für die Aufnahme von Verhandlungen über einen Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) gegeben. In dieser Woche haben die exploratorischen Gespräche über die Möglichkeit der sechs EFTA-Staaten (und Liechtenstein) begonnen, im Rahmen des EWR am geplanten EG-Binnenmarkt nach 1992 teilzunehmen,

damit in diesem europäischen Wirtschaftsraum sowohl Waren als auch Kapital, Dienstleistungen und Personen möglichst ohne Behinderungen zirkulieren können. In seiner jüngsten Erklärung jedoch gab Jacques Delors, EG-Kommissionspräsident, zu verstehen, dass er im EWR-Rahmen Formen gemeinsamer Entscheidungen ausschliesse, was den EFTA-Ländern einerseits einen Dämpfer gegenüber ihren bisherigen Hoffnungen versetzte, andererseits sie zu neuen Überlegungen zwingt.

Die liechtensteinischen Zielsetzungen sind im Europa-Bericht der Regierung, ohne dass die entsprechenden Grundlagen schon erarbeitet worden wären, formuliert worden: «Sollte es zwischen den EFTA-Staaten bzw. der EFTA und der EG bzw. den EG-Staaten zu einer Vereinbarung über einen gemeinsamen Europäischen Wirtschaftsraum kommen, so geht die Regierung davon aus, dass auch Liechtenstein Partner eines solchen Abkommens wäre, jedenfalls wenn dieses Vorgehen die Aufrechterhaltung der Wirtschaftsverträge mit der Schweiz erlaubt.» Bei der gestrigen Gesprächsrunde in Bern dürften die liechtensteinischen Regierungsmitglieder über die Realisierbarkeit dieser Vorstellung eine (vorläufige) Antwort erhalten haben. Grundsätzlich sprach sich die Regierung in ihren bisherigen Äusserungen für eine «Partizipation am europäischen Binnenmarkt» aus, doch gleichzeitig gab sie zu verstehen, dass Liechtenstein «bis auf weiteres

für verschiedenste Lösungen offen bleiben» sollte.

Gespräche mit der Schweiz

In einer Erklärung vor den EG- und EFTA-Ministern sagte Regierungschef Brunhart, dass unser Land «die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Schweiz fortführen wolle», aber auch den Wunsch habe, «an der in Aussicht genommenen Vereinbarung zwischen der Gemeinschaft und den EFTA-Staaten als siebter EFTA-Staat teilnehmen» zu können.

Dabei sind die zwei Bereiche angesprochen, die in naher Zukunft nach einer Lösung verlangen. Einmal handelt es sich um die Bindungen an die Schweiz über den Zollvertrag, der jedoch nicht alle Bereiche der im Binnenmarkt 1992 anvisierten Zusammenarbeit abzudecken vermag. Zum anderen geht es um den EFTA-Status unseres Landes, der nicht demjenigen eines souveränen Staats entspricht und auch nach EFTA-Auffassung revisionsbedürftig ist. Die Frage ist nur, ob in der heutigen Hektik des Integrationsgeschehens noch Zeit bleibt, um dieses - für andere Staaten - marginale Problem in absehbarer Zeit zu lösen. Bleibt uns der Vorwurf erspart, diese Angelegenheit hätte schon früher, als die Zeiten in Europa geruhsamer waren, geregelt werden können? Und welche Möglichkeiten hat die Schweiz derzeit, um sich mit dem schweizerisch-liechtensteinischen Verhältnis im Rahmen des Zollvertrages zu befassen?

FL-Hypozins vor erneuter Anhebung

Unsere Banken müssen Marktveränderungen Rechnung tragen

Mit dem Einläuten der neuen Hypothekenzinsrunde in der Schweiz durch die Zürcher Kantonalbank am Donnerstag ist auch für die liechtensteinischen Banken eine Anhebung der Hypo-Zinssätze vorprogrammiert. Wie unsere gestrige Umfrage ergab, müssen auch die drei liechtensteinischen Banken den Marktveränderungen Rechnung tragen.

Dazu ganz unmissverständlich Fritz Bühler, Direktionsvorsitzender der Bank in Liechtenstein: «Der Unterschied zur Schweiz ist nun so gross, dass hier ganz einfach etwas geschehen muss. Eigentlich hätte schon gestern (Donnerstag, die Red.) etwas passieren müssen. Die Zinssätze entsprechen einfach nicht mehr der Realität.» Fritz Bühler, der im VOLKSBLATT-Interview vom 30. Dezember 1989 bereits angekündigt, dass wir im Vorfeld von EG 92 bei den Hypotheken «noch einige Zinsrunden erleben», weiter: «Die neue Hypo-Zinsrunde kommt nun sicher auch bei uns.»

Dieselbe Ansicht vertritt Dr. Emil Heinz Batliner, Generaldirektor der Verwaltungs- und Privatbank AG: «Nach meiner Meinung kommt die Erhöhung der Hypozinsen ohnehin auf uns zu, denn in der Schweiz spricht man ja bereits von einer weiteren Zinsrunde im Frühjahr. Und die Schweiz ist auch nicht mehr die billige Zinsinsel der Vergangenheit. Auch die Schweiz gleicht sich der EG an und muss rasch auf die Marktgegebenheiten reagieren. Die Refinanzierung stimmt nicht mehr; alle Spareinlagen sind rückläufig. Die Frage ist nur, wie lange das die liechtensteinischen Banken noch aushalten

können. Die VPBank hat bereits interne Massnahmen getroffen, um restriktiver vorzugehen. Wir rechnen mit einer Erhöhung der Hypozinsen. Marktleader ist aber die Landesbank; die Zinserhöhung hängt nun von ihr ab.»

Seitens der Landesbank war Direktor lic. oec. Karlheinz Heeb zwar persönlich nicht zu erreichen, auf Grund seiner uns zugestellten Stellungnahme ist allerdings eine Anpassung zu erwarten: «Die Landesbank wird aufgrund der jüngsten Zinserhöhungen auf dem schweizerischen Geld- und Kapitalmarkt über allfällige Zinsanpassungen in Liechtenstein in nächster Zeit beraten. Die Landesbank wird den Marktveränderungen Rechnung tragen müssen. Gleichzeitig wird die Landesbank die günstige Ertragslage der Bank, ebenso soziale und staatspolitische Überlegungen in allfällige Zinsbeschlüsse miteinbeziehen. Der im internationalen Vergleich sehr niedrige Hypothekenzinssatz in Liechtenstein ist und bleibt das Verdienst der Landesbank. Sie wird auch künftig gemäss ihrem gesetzlichen Auftrag Garant für möglichst niedrige Hypothekenzinssätze in Liechtenstein sein.» (M.)

Bewahrung der Eigenständigkeit

(paf) - Regierungschef Hans Brunhart hat am 19. Januar 1990, begleitet von Regierungschef-Stellvertreter Dr. Herbert Wille und Regierungsrat René Ritter, mit den beiden Bundesräten René Felber und Jean-Pascal Delamuraz in Bern ein Gespräch über Fragen der Europäischen Integration geführt. Im Mittelpunkt der Unterredungen standen die EG/EFTA-Gespräche über die Errichtung eines Europäischen Wirtschaftsraumes und die Haltung Liechtensteins in diesem Zusammenhang. Der Regierungschef erklärte den Wunsch Liechtensteins, die bewährte Partnerschaft mit der Schweiz auch innerhalb eines Europäischen Wirtschaftsraumes aufrechtzuerhalten, bei gleichzeitiger Bewahrung der liechtensteinischen Eigenständigkeit. Dabei zeigte die schweizerische Seite Verständnis für den liechtensteinischen Wunsch, eigenständige Vertragspartei in einem künftigen Vertrag über den Europäischen Wirtschaftsraum zu werden. Es wurden weitere enge Kontakte vereinbart zwecks der vertieften rechtlichen und politischen Abklärung dieser Fragen. Der Besuch verlief in bestem und freundschaftlichem Einvernehmen. Anschliessend wurde Regierungschef Hans Brunhart von Bundesrat Otto Stich und Nationalbank-Präsident Markus Lusser empfangen, die ihn über die schweizerischen Absichten im Zusammenhang mit dem Abkommen Bretton Woods informierten. (Siehe auch Seite «Zeitsehehen»)

5-Tage-Woche für die Schüler im nächsten Schuljahr

Einführung des unterrichtsfreien Samstags an den liechtensteinischen Schulen auf das Schuljahr 1991/92 - Entscheid der Regierung

(paf) - Auf Beginn des Schuljahres 1991/92 soll an den liechtensteinischen Schulen der unterrichtsfreie Samstag eingeführt werden. Die Regierung hat sich aufgrund der fundierten Abklärungen des Schulamtes, wozu als wesentliches Element verschiedene Umfragen bei Eltern und Lehrern zählen, grundsätzlich für die 5-Tage-Woche in der Schule ausgesprochen.

Im Hinblick auf die Einführung des schulfreien Samstags ist das Schulamt mit den erforderlichen Vorbereitungen beauftragt worden, insbesondere mit der Anpassung der gesetzlichen Grundlagen, der Überarbeitung der Lektionstafeln des liechtensteinischen Gymnasiums und einer allgemeinen Überprüfung der Lehrpläne in allen Schularten.

Beim Entscheid zugunsten des unterrichtsfreien Samstags hat die Regierung der Meinung der Bevölkerung und insbesondere der direkt betroffenen Eltern, Kinder und Lehrer zu dieser bedeutenden Frage grosses Gewicht beigemessen. So wurden rund 2500 Fragebogen an alle Eltern mit schulpflichtigen Kindern oder Jugendlichen verschickt. Für die wissenschaftliche Bearbeitung lagen Ende März 1141 beantwortete Fragebogen vor, was einer Rücklaufquote von rund 46 Prozent entspricht. Als wichtige Vorgabe wurde in der Information an die befragten Eltern festgehalten, dass auch bei Einführung des unterrichtsfreien Samstags am Mittwochnachmittag kein Unterricht gehalten wird. Hingegen soll ein Teil der Unterrichtszeit vom Samstagmorgen auf

die anderen Nachmittage verteilt werden. Nicht ausgeschlossen wurde im weiteren, dass zum Teil auch über das Wochenende Hausaufgaben erteilt werden müssen.

Mehrheit der Eltern dafür

Die Eltern wurden auch über den Grundsatz informiert, dass bei einem positiven Entscheid die 5-Tage-Woche in allen Schularten eingeführt wird. Unter diesen Voraussetzungen sprach sich mit 77 Prozent eine deutliche Mehrheit der Familien für die Einführung des unterrichtsfreien Samstags aus. 21 Prozent lehnten diese Neuerung ab und 2 Prozent waren unschlüssig.

Bei den jüngeren Auskunftspersonen liegt der Anteil der Befürworter bei 84 Prozent. Hingegen sprachen sich Fami-

lien mit Jugendlichen, welche das liechtensteinische Gymnasium besuchen, häufiger als andere gegen die 5-Tage-Woche aus.

Ergebnisse der Lehrerbefragung

83 Prozent jener Lehrerinnen und Lehrer, die zur 5-Tage-Woche Stellung bezogen haben, sind für die Einführung des unterrichtsfreien Samstags. 12 Prozent haben sich dagegen ausgesprochen und 5 Prozent waren unentschieden oder enthielten sich der Stimme.

Anpassung der Lehrpläne und der Schulorganisation

Die Lektionstafeln der Primar-, Ober- und Realschule wurden erst vor kurzem den Forderungen der Leitideenkommission zu «Schule wohin?» angepasst. Mit den neuen Lektionstafeln dieser Schularten lässt sich der unterrichtsfreie Samstag verwirklichen. Im Gegensatz dazu ist die Lektionstafel des liechtensteinischen Gymnasiums im Hinblick auf die Einführung des unterrichtsfreien Samstags noch nicht geändert. Wie aus dem Bericht des Schulamtes an die Regierung hervorgeht, wird jedoch das Rektorat des liechtensteinischen Gymnasiums mit Berücksichtigung der neuen Rahmenlehrpläne für schweizerische Gymnasien in diesem Jahr Lösungsvorschläge ausarbeiten. Angestrebt wird dabei die Herabsetzung der wöchentlichen Pflichtstundenzahl am liechtensteinischen Gymnasium auf 34 Wochenstunden.

Willkommen beim FBP-Jugendtreffen in Eschen!

Schwungvolle Jugend-Tanzveranstaltung geht heute abend wieder mit vielen Attraktionen über die Bühne

Heute Samstagabend ist es soweit: Um 19.30 Uhr öffnet sich in Eschen der Gemeindesaal für die wohl schwungvollste Jugend-Tanzveranstaltung im Jahr. Los geht es dann um 20.00 Uhr mit einem attraktiven Programm. Die Tiroler Spitzengruppe «Cocktail» wird für Stimmung sorgen, und die «Tuarbaguger» aus Eschen werden mit fetzigem Guggenmusik-Sound den Saal zum Kochen bringen. Bei einer Saalverlosung sowie bei einem Quiz gibt es wiederum fantastische Preise zu gewinnen.

Die veranstaltende Junge FBP hat alles unternommen, damit auch die 16. Auflage des FBP-Jugendtreffens ein Riesenerfolg wird. Auch dieses Jahr geht es vor allem darum, für alle Jugendlichen und Junggebliebenen ab 16 Jahren ein gemütliches Zusammentreffen zu arrangieren.

Die Junge FBP freut sich, mit «Cocktail» erneut eine Spitzengruppe verpflichtet zu haben, die alles daran setzen wird, damit im Saal eine Bombenstimmung herrscht. Die fünf jungen Tiroler mit ihrer Sängerin Birgit freuen sich riesig, heute abend erstmals in Liechtenstein gastieren zu können.

Das Jugendtreffen beginnt mit Musik, und mit Musik, wenn auch etwas anderer Art, wird es gegen Mitternacht lautstark weitergehen. Dann sind nämlich die «Tuarbaguger» an der Reihe. Sie werden ganz besonders in ihrer Heimatgemeinde dafür sorgen, dass die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht.

Superpreise zu gewinnen

Einer der Hauptanziehungspunkte beim FBP-Jugendtreffen sind die wertvollen Preise, die es bei einer Saalverlosung und bei einem Quiz zu gewinnen gibt. Beim Eintritt in den Saal erhält jeder einen Abschnitt, der an einer Verlosung teilnehmen wird. Im Verlaufe des Abends wird ein Gratis-Quiz mit ein paar nicht ganz leichten Fragen über die Bühne gehen. Sowohl bei der Eintrittsverlosung als auch beim Quiz winken den Gewinnern tolle Preise, so unter anderem als Hauptpreise Reisen nach eigener Wahl.

Die Junge FBP heisst alle Jungen und Junggebliebenen heute abend im Eschner Gemeindesaal recht herzlich willkommen und wünscht allen viel Spass beim Jugendtreffen 1990.



Wenn die Guggenmusik ihren ohrenbetäubenden Einzug hält, dann wird wohl auch heute abend wieder die Stimmung im Eschner Gemeindesaal auf dem Siedepunkt sein.

STARK WIE IMMER, IN BÜROMÖBELN, BÜROGERÄTEN, BÜROSYSTEMEN.

BÜRO-Systeme AG

Im Alten Riet 38, 9494 Schaan, 075/2 01 70
Grünaustrasse 25, 9470 Buchs, 085/6 33 09

SIE WERDEN AUGEN MACHEN

federer

BRILLEN UND KONTAKTLINSEN
GRÜNAUSTR. 1, 9470 BUCHS, TEL. 085/6 2 81 8